

Der Hafen an der Serrahnstraße

von Gerd Hoffmann, 1987/2005 ©



BBV-2003-07

Mitten im Herzen Bergedorfs liegt an der Serrahnstraße der alte Bergedorfer Hafen, in dem noch vor wenigen Jahrzehnten Schiffe zum Löschen festmachten. Diese Hafenanlage entstand durch einen Damm, den man im Jahre 1208 quer durch die Bille aufgeschüttet hatte und auf dem noch heute ein Teil der Alten Holstenstraße verläuft. Auf der Karte des Artilleriemeisters Hans Frese vom Oktober 1593 ist deutlich zu erkennen, wie man diesen Staudamm von Bergedorf kommend über die Brücke beim Holstentor und bei der Kornwassermühle und von der Holsteiner Seite über das Stauwehr am Ausfluß des Billebeckens erreicht. Dieser Verlauf ist auf der Karte gut zu erkennen.

Durch diesen für Bergedorfs Entwicklung entscheidenden Damm entstand auf der einen Seite das aufgestaute Wasser des Billebeckens, womit erst die Voraussetzung für die Anlage des Bergedorfer Schlosses als Wasserburg geschaffen wurde, und auf der anderen Seite diente infolge des Gefälles die Wasserkraft zum Betreiben der staatlichen Kornwassermühle (Johann-Adolf-Hasse-Platz 1 / Kupferhof). Da aber bei Hochwasser auf der Oberbille die Mühle nicht alles Wasser verkraften konnte, wurde wie bei allen Wassermühlen ein Sturz mit zu öffnenden Schotten in den Mühlendamm eingebaut, der noch heute in Betrieb ist.

Der Name Serrahn ist ein alter technischer Ausdruck, besonders häufig in Mecklenburg, für den Oberlauf oder das Freigerinne einer Wassermühle. Im slawischen Ursprung bedeutet der Ausdruck auch Aalfang. Das Wehr hatte entscheidende Bedeutung für die Regulierung des Wasserstandes in den Vier- und Marschlanden, denn es floß weiter über die Bille in die Elbe und ab 1442 über den Schleusen-graben in die Dove-Elbe.

Seit 1902 hat die Serrahn-Brücke als Teil der (Alte) Holstenstraße ihren Namen. Im Jahre 1906 gibt die Landherrenschaft einen Erlaß heraus, wonach Fuhrwerke, deren Gewicht einschließlich Ladung über 800 kg betrug einer „vorher eingeholten Erlaubnis zum Befahren bedurften“. Heute sind Brücke, Wehr und Damm ausgebaut, der Bergedorfer Verkehr ist seit Ende der 80er Jahre herausgezogen und die Straßenabschnitte Serrahnstraße und Alte Holstenstraße wurden zur Fußgängerzone. Und doch herrscht noch die Beschaulichkeit des alten Krans mit dem bis in die 60er Jahre des 20. Jh. die Lasten aus Schiffen im Hafenbecken gehoben wurden. Hier florierten einst Holzhandel, Lohgerberei, Bierbrauerei und Kornhandel.

Nur noch ein altes Fachwerkhaus (Serrahnstraße 1) und die Gaststätte „Zum goldenen Anker“ erinnern an die Zeit als der Hafen seine aktivste Zeit hatte und der „Verein für Volkskaffeehallen e.V.“ um 1887 den Bergedorfer Hafearbeitern für 30 Pfennige „ein strammes Essen“ und für einen halben Groschen eine Tasse Bohnenkaffee servierte. Im Serrahn-Hafen lag neben dem Kran (von 1901) von 1968 - 2004 eine nachgebaute Kogge, beide waren Wahrzeichen des Hafens. Seit einigen Jahren ist der Hafen wieder Anlegestelle von ATG-Ausflussschiffen, örtlichen Schifffahrtslinien und Privatbooten.



Blick vom Serrahn-Wehr in den Hafen, um 1920

Schuten im Serrahn-Hafen, um 1952



Schiffsbesuch zum Hafenfest 2006; begrüßt vom „Mann auf der Boje“ von Stephan Balkenhol.

